

www.bkz-online.de/node/844730

Weissacher Tal auf dem Weg zum Bier-Dorado

Günter und Andreas Huber wollen auf dem Rombold-Areal eine Lokalbrauerei eröffnen – Tälesbräu mit Gemeindeemblem

Vater und Sohn Huber planen, in Unterweissach eine Lokalbrauerei zu eröffnen. Als Produktionsstätte haben sie sich die alte Schlosserei auf dem Rombold-Areal ausgeguckt. Das Bier soll ab 2016 fließen. Zur Nutzung des Gemeindeemblems für ihr Weissacher Tälesbräu haben sie bereits grünes Licht.



Möchte in Unterweissach seine eigene Brauerei betreiben: Andreas Huber, Student in Weihenstephan. Foto: privat

Von Armin Fechter

WEISSACH IM TAL. Günter Huber ist Diplom-Ingenieur und hat in Unterweissach ein Konstruktions- und Entwicklungsbüro. Einem gepflegten Bier kann er etwas abgewinnen, auch gebraut hat er in seinen heimischen vier Wänden schon gelegentlich. Der große Fachmann hinter dem Projekt ist jedoch sein Sohn Andreas, der in Weihenstephan Brau- und Getränketechnologie studiert und kurz vor dem Bachelor-Abschluss steht. Dem will er noch ein Vertiefungsstudium mit Abschluss als Master in Brauwesen und Getränketechnologie folgen lassen.

Die Idee ist „eine kleine, aber feine Lokalbrauerei“. Die erforderlichen Anträge werden, so Günter Huber, derzeit vorbereitet. Sofern alles klappt, soll der Betrieb 2016 losgehen, und zwar in einem Gebäudeteil der alten Schlosserei auf dem Rombold-Areal – diesen Standort haben die Hubers bereits gemeinsam mit Bürgermeister Ian Schölzel ins Auge gefasst und für tauglich befunden.

„Bei vielen Gesprächen mit Menschen und Vereinen im Weissacher Tal wurde deutlich“, so Günter Huber in einem Schreiben an die Gemeinderäte, „dass im Weissacher Tal Gastronomie mit eigenem Bier guten Anklang finden würde.“ Nicht nur das: Huber rechnet sich auch wirtschaftlich gute Chancen aus. Das Weissacher Tal liege inmitten einer brauereifreien Zone mit 30 Kilometer Radius – diese Lücke wollen die Hubers schließen.

Geplant ist, gastronomische Betriebe im Täle mit dem einheimischen Gerstensaft zu versorgen und das Erzeugnis auch den Vereinen für deren Festivitäten anzubieten. Ein Verkaufsraum zur Direktvermarktung ist angedacht, ebenso ein Internetvertrieb, denkbar ist ferner eine Zusammenarbeit mit dem örtlichen Handel. Zugleich sollen die Bürger im Rahmen einer Bier-

Community einbezogen und an Entscheidungen, etwa über die Wahl der zu brauenden Biersorten, beteiligt werden. Anvisiert ist ein Bierprogramm, das sich vom allgemein üblichen Standard abhebt, zum Beispiel ein helles Bier, das durch einen speziellen Hopfen einen besonders erfrischenden Charakter bekommt, oder ein Citra-Hefeweizen mit besonders fruchtigem Geschmack. Zudem soll es zeitlich befristete Sonderbiere und auch trendige Kreationen geben – alles unter Beachtung des deutschen/bayerischen Reinheitsgebots. Verkostungen, Seminare, Brauereifeste und verschiedene andere Aktivitäten sollen den Betrieb abrunden.

Ihre Verbundenheit mit dem Weissacher Tal und seinen Menschen und das Bestreben, der Naturparkgemeinde zusätzliche Attraktivität zu verleihen, wollen die Hubers im Firmenlogo zum Ausdruck bringen. Aus diesem Grund haben sie beantragt, das Gemeindeemblem nutzen zu dürfen. Die grafische Darstellung zeigt den Kirchturm der St.-Agatha-Kirche inmitten einer Landschaft aus wogenden Linien mit stilisierten Bäumen.

Das Thema stand jetzt im Verwaltungs- und Umweltausschuss des Gemeinderats auf der Tagesordnung. Aus Sicht von Bürgermeister Ian Schölzel stand einer Genehmigung nichts entgegen, auch der Schöpfer der Grafik, der Backnanger Grafikdesigner Hellmut G. Bomm, sei deswegen kontaktiert worden und habe keine Einwände. Weiter verwies Schölzel darauf, dass bereits ein Antrag der Firma Getränke Kugler im vergangenen Jahr, das Weissacher Gemeindewappen für ihr Flecka-Bräu nutzen zu dürfen, genehmigt wurde.

Dem schlossen sich die Ratsmitglieder an. Allerdings beanstandete Carl Höfer (CDU/FWV), dass die Verwaltung seit der Entscheidung vom vergangenen Jahr keine Richtlinien für solche Fälle vorgelegt hat. Dies sei aber seinerzeit Maßgabe gewesen. Zudem beklagte Jan Hutzenlaub (Weissacher Bürger), dass die Gemeinde die Hoheit über ihre Erkennungszeichen zunehmend zur Disposition stellt. Er befürchtete, dass bald auch eine Täles-Spielhalle mit dem Wunsch auftreten könnte, das Logo zu verwenden.

„Wir sind Herr des Verfahrens“, unterstrich dagegen Schölzel: Für eine Rote Meile, die es in Weissach sowieso nicht geben könne, komme eine Freigabe selbstverständlich nicht infrage. Hauptamtsleiter Wolfram Hartmann gab zudem zu bedenken, dass eine Richtlinie auch überwacht und Verstöße geahndet werden müssten. Damit sei die Verwaltung aber überfordert, sagte er mit Blick auf einen gewissen Wildwuchs, der sich bereits eingestellt habe.

Die Frage, die von Ralf Noack (SPD) angeschnitten wurde, ob Holger Kugler (UBL) möglicherweise befangen ist und nicht mit abstimmen darf, beantwortete Hartmann mit „eher nein“. Befangenheit sei bei einem konkreten Vor- und Nachteil gegeben, hier gehe es aber lediglich um das Emblem. Zuvor hatte Kugler impulsiv die Bereitschaft angezeigt, vom Beratungstisch abzurücken.

Die beantragte Genehmigung wurde schließlich bei einer Enthaltung erteilt.